



Geboren 1950

Die 60er Jahre in Mönchengladbach.

Erinnerungen an **Beat, budike, Brass** und mehr,
aufgeschrieben von **Bernhard Büdts**.

Beat ohne Lärm und Klamausk

Acht Beat-Bands im Naturwissenschaftlichen Gymnasium

M. Endlich einmal ein Beat-Wettbewerb, der von den in letzter Zeit üblich gewordenen Lärmveranstaltungen abwich! Dieses Musikfest lockte am Donnerstag- und Freitagabend mehr als 1200 Jugendliche in die Aula des Naturwissenschaftlichen Gymnasiums. In einem Mammutprogramm zeigten acht Beatbands aus Mönchengladbach und Umgebung ihr Können.

Besondere Aufmerksamkeit erfreuten sich dabei die Nachwuchsbands. Die „Just Four“ konnten durch ihr technisch präzises Spiel noch vorhandene gesangliche Schwächen „spielend“ ausgleichen. Die „Towers“ kamen beim Publikum gut an — solange sie nur zu viert waren. Der fünfte Mann, der Solosänger, der nur bei zwei Nummern mitwirkte, hatte keinen guten Tag und wurde ausgepfiffen. Die dritte Nachwuchsband, „The Peasants“, konnte leider nur am Freitagabend auftreten, da hier die Schule vorging, doch konnte man ein bemerkenswertes Können feststellen.

Die „Outlaws“, die den meisten wohl noch vom letzten Treffen in guter Erinnerung waren, enttäuschten auch diesmal nicht. Sie erzielten übrigens schon vor der Vorstellung einen Lacherfolg, als sie in Ermangelung eines anderen Fahrzeuges mit einem Traktor vorfuhren. Ganz groß waren wieder einmal die „Dukes“, die sechs „Heritage“, die auch schon bei anderen Beat-Abenden von sich reden machten. Sie rissen als erste Band, das Publikum von den Stühlen. Und das nicht

nur mit dem knallharten, mit allen Tricks versehenen „Summer in the City“, sondern genauso mit dem weichen Beat des Beat-Hits „Eleanor Rigby“. Hier spielten die „Dukes“ sogar (ein Zeichen ihrer Vielseitigkeit) Hammondorgel!

Die „Newcomers“, die beim vorigen Fest eine Schau abgaben, gaben sich diesmal zurückhaltend. Sie ernteten schließlich sogar Pfeife, obwohl sie nach der (unmaßgeblichen) Meinung des Berichterstatters gar nicht einmal schlecht spielten. Die „Roaring Stags“, die sich diesmal in veränderter Aufstellung als „Köbi und die Erkelenser“ vorstellten, wußten wie früher zu gefallen — diesmal in sympathischer Art ohne alle Mätzchen. Bei „Wild thing“ erreichte die Stimmung des Publikums ihren Höhepunkt. Der Beifall wollte jedoch kaum enden, als zum Abschluß noch eine nicht angekündigte Band auftrat: Die „Shantanes“. Sie brachten in erster Linie unbekannte Stücke und zeigten dabei, daß sie es auch verstehen, leise zu spielen. Sie verabschiedeten sich mit ihrem Hit, der vom Publikum zuvor in Sprechbüren gefordert wurde: „La bagarre“.

Es war eine Werbung für den Beat. Nur schade, daß so wenig Erwachsene zugegen waren. Die jugendlichen Fans kamen zwar sehr schnell in Stimmung, ohne allerdings zu randalieren, zum anderen war keine der aufgetretenen Bands ein Ausfall, immerhin bemerkenswert, beim heutigen Angebot an Beat-„Musikern“!

R. W.

unsere Instrumente mit Traktor und Anhänger zum Math.-Nat. Die Eltern von Hans, die einen Bauernhof bewirtschafteten, stellten uns den zur Verfügung. Damals war die Hindenburgstraße noch für den Straßenverkehr zugelassen. Es war schon ein besonderer Anblick, dort ein Traktorgespänn hinstellbar zu sehen das dann am Stadtweimer nach links abbiegt und durch den Jonaspark auf den Schulhof tuckerte. Später transportierten wir so unsere Instrumente auch nach Waldriel zum Haus Trumm. Unten die Hindenburgstraße um 1960.



Mit dem ersten Auftritt der HIFIS im Math.-Nat. 1966 ging dort die Ära der Schülerbands dem Ende entgegen. Diese Band war schon eine große Nummer, mit eigenem Set- und Autogrammkarten und natürlich mit eigenen Songs und LPs. Ihre Titel Here I Stand und Odd Man Out bereicherten auch unsere Serliste, als ich bei Phoenix und U2-Reset spielte. Von links: Brian Bennett, Orgel; Gary Urwin, Bass, Gesang; Mike Douglas, Rhythmusgitarre, Gesang; Malcolm Lenny, Leadgitarre, Gesang und Mel Wright, Drums.

Cleveres Kerlchen, der gute Norbert! Wir spielten also ohne Gage bei seiner Veranstaltung und traten in Folge dessen im Math.-Nat. auf. Natürlich schauten wir ganz schön dumm aus der Wäsche als wir beim Konzert von anderen Bands erfuhren dass die nicht „vorspielen“ mussten.

Die Musikabende entwickelten sich zu einer festen Größe in der frühen Gladbacher Beatzene. Spielten anfangs nur Bands aus Mönchengladbach und



Die von Hifis unterschriebene Avingparmliste der HIFIS.

Folkadnger Wolf Lützenkirchen und die Shantanes im Math. Nat. 1966. Wolf hat sowohl Jens Vogel als auch Pit Kayes viel auf der Gitarre beigebracht. Jens: „Natürlich war er nicht Gitarrenlehrer im klassischen Sinn, aber er hat um in den 60er Jahren in Steckhölern viel auf der Gitarre beigebracht und durch ihn habe ich die Art zu spielen gelernt (u. a. Pickings) wie es Donovan und Dylan seinerzeit praktizierten.“



The HIFIS

Umgebung bei diesen Konzerten, präsentierte sich später sogar eine Band aus London auf der Bühne der Aula: die HIFIS.

„Die HIFIS waren Engländer, die im Nato-Hauptquartier stationiert waren. Nach dem Wehrdienst blieben einige Mitglieder in Gladbach. Von ihnen kauften wir Dukes zwei Vox AC 30 Verstärker, die nach der Bandauflösung wegen der Zollgebühren nicht zurück nach England gingen“, erzählte mir Helmut van Aaken. Am 12.10.1966 gaben die HIFIS mit den Roaring Stags, den Shantanes und dem Folksänger Wolf Lützenkirchen im Math.-Nat. ein Konzert.



Beat aus London begeisterte

Konzertante Folk- und Beatmusik im Gymnasium

M. Nahezu 800 Zuhörer verfolgten mit Interesse in der überfüllten Aula des Naturwissenschaftlichen Gymnasiums spannungsgeladene Vorträge der „Roaring Stags“, der „Shantanes“, des Folkloristen Wolf und der „Hifis“ aus England. Trotz aufbrausender Beifallskundgebungen bot dieses Konzert eine für derartige Veranstaltungen ungewohnt zivilisierte Atmosphäre. Jedoch schien die Disziplin in erster Linie von den Musikern selbst auszugehen. Man hatte etwas zu sagen und erging sich nicht in lautstarkem Geschrei.

„The Roaring Stags“ erweckten einen gepflegten Eindruck, der durch eigenständige Beatauffassung deutlich unterstrichen wurde. Man hat sich von dem niveaulosen Geplär der Schreibhalse distanziert, ist jedoch nicht zahmer, sondern im Gegenteil expressiver geworden. Mit neuartigen Elementen versucht der Sänger und Flötist von Schilling einen eigenen Sound. Der bei uns noch nicht populäre amerikanische Beat hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Hier fand die bewegliche, melodische Sologitarre im beruhigenden Baß einen interessanten Gegensatz.

Die zündenden Rhythmen der „Shantanes“ fanden in der enthusiastischen Reaktion des Publikums lautstarke Widerhall. Das abwechslungsreiche, doch schon bekannte Repertoire, in dem besonders die mit viel Verve vorgestellte Eigenkomposition „I'll tell you now“ und der Beatleserfolg „If I needed someone“ begeisterten, darf über eine stagnierende Entwicklung nicht hinwegtäuschen. Dizzi war die überraschende Stimme des Abends, obwohl sich auch die zweite Stimme Longs entwickelt hat. Zufrieden gingen die Beifalls in eine kurze Pause, nachdem die erwartete Zugabe „La Bagarre“ verklungen war.

Reges Interesse brachte man auch dem

ungewohnten Gesang des Folkloristen Wolf entgegen, der mit seinen Protestsongs nach Bob Dylan und Donovan, begleitet von Gitarre und Mundharmonika, Effekt machte, obwohl diese Musik dem Laien weniger schön als expressiv erscheinen mußte.

Den Höhepunkt des Konzerts schufen die „Hifis“ mit der ihnen gewohnten professionellen Show. Man war von ihrer ungekünstelten Musikerfreude hingerissen. Jeder war ein Star auf seinem Instrument, sang und musizierte mit Geschick und Hingabe. Eine jazzig gespielte elektronische Orgel (Brian) ergänzte ihren Vortrag. Der ausgezeichnete Schlagzeuger Mel akzentuierte modern, die Gitarristen Mick und Malcolm spielten zuweilen ohne ihren Baß, den Bassisten und Korniker Gary. Er war der mitreißendste Akteur dieser frischen sympathischen Jungen, die durch den „Saturday Night Club“ der BBC zu einer englischen Spitzenband avancierte. Gary, klein von Gestalt, ein Hamlet unter den Beatern, brachte das Publikum durch gewagte Sprünge, beispiellose Gestik und Mimik außer Rand und Band. Er spielte, was er sang. Schade, daß die sicherlich interessanten Texte seiner unbekannteren Stücke nur teilweise zu verstehen waren. Hinsichtlich der Musik hatte man sich nicht klischeehaft festgelegt. Inspiriert durch das mitgehende Auditorium experimentierte und imitierte man.

Der spontane Beifall des in jeder Hinsicht disziplinierten Publikums war gerechtfertigt und zeigt den Verantwortlichen, daß ein Beatfest auch zu einem Konzert werden kann, sobald die handwerkliche Fertigkeit und Musikalität Konzertsreife erlangt haben. Nach Jazzart umgeben alle Musiker beim letzten Stück die Mikrophone und boten in „In the Land of thousand dances“ in einer Jamession einen erfreulichen Abschluß. H.



Natürlich schrieb die Gladbacher Presse über dieses Konzert. Auch hier spielten die Shantanes ihr La Bagarre als Zugabe. Der Knaller waren jedoch die Hifis. „Man war von ihrer ungekünstelten Musikerfreude hingerissen“, schrieb der Redakteur. Trotz Schreibfehler weiß jeder, was er meinte.

Zu diesem Gemeinschaftskonzert mailte mir Long von den Shantanes: „... Besagter Auftritt fand in der Aula vom Math.-Nat. statt, wenn ich mich nicht irre, im Herbst/Winter 1966. Folksänger Wolf Lützenkirchen hatten Dufte und ich im Sommerurlaub an der Côte d'Azur kennengelernt, zusammen mit seiner damaligen Freundin Rosi, die später dann Till Vogel (in den 70ern Chef vom St. Vith) geheiratet hat. Wo Wolf dann abgeblieben ist: keine Ahnung.“

Beim Sichten der Fotos fiel mir auf, dass die Roaring Stags und die Shantanes bei dem Konzert noch so richtig brav bürgerlich gekleidet waren, man trug Anzug, Sakko, Krawatte oder Rollkragenpullover. Da waren die HIFIS schon deutlich lockerer. Ohne Sakkos, nur in Hosen und karierten Hemden, die im Laufe des Konzerts dann auch mal aus der Hose hingen, betraten sie im Math.-Nat. die Bühne. Und da ließen sie „die Kuh fliegen“, wie man damals so sagte.

„Natürlich waren sie der Top-Act des Abends, hatten aber die Größe, zum Schluss des Konzerts alle vorher aufgetretenen Musiker nach oben zu einer

Malcolm Lemmy, Leadgitarrist der Hifis, hat heute noch das Plakat. Er fotografierte es ab, und über Jens Vogel kamen die Einzelteile zu mir.



Land of 1000 Dances, letzte gemeinsam präsentierte Nummer beim Gemeinschaftskonzert der HIFIS, Shantanes, Roaring Stags und Wolf Lützenkirchen.

Ömmes ist der sechste Sänger von links, deutlich erkennbar am weißen Hemd und Krawatte

gemeinsamen Abschluss-Session zu bitten. Instrumental behielten die Hifis natürlich die Lufthoheit, aber alle Musiker konnten mitsingen und scharten sich um die drei Bühnenmikrophone. Der gemeinsame Song war *Land of 100 Dances*, der brandneue Titel von Wilson Pickett.“

So erinnerte sich Bernd Ömmes Artschwager bei einem Treffen mit mir am 30.05.2011 auf dem Alter Markt im *Canapé*. Er war bei den *Roaring Stags* für die tiefen Töne zuständig. Ömmes studierte später mit mir im Grundsemester der Werkkunstschule in Krefeld, die dann bei der Gründung der Fachhochschule Niederrhein zum Fachbereich 02 wurde. Er lebt seit langem in Schweden und kommt öfter nach Gladbach, um hier „seine“ Borussia spielen zu sehen.

Der Knüller des Beat- und Jazzabends im Naturwissenschaftlichen Gymnasium waren die englischen „Hifis“. Sie machten auf Show und hatten das Publikum schnell gewonnen.

Die „Hifis“ boten eine große Show

Beat und Jazz in deutscher und englischer Ausgabe

M. Vor Beginn des Abends „beat meets Jazz II“ in der Aula des Naturwissenschaftlichen Gymnasiums mochte manch einer der rund 800 Besucher die heimische „Clique“ — ob der „übermächtigen“ Beat-Konkurrenz durch die ebenfalls auftretenden Hifis — bedauern. Doch die „Clique“, die dazu noch das Handicap hatte, am Anfang zu spielen und das Publikum „anziehen“ zu müssen, hielt sich tapfer. Sie hatte ihr Repertoire auf den neuesten Stand gebracht. In ihrem etwa 40minütigen Programm gab es eigentlich nur ein Stück, mit dem das Publikum unzufrieden sein konnte: „Haha, said the clown“ — wie immer mit Blockflöte, doch wesentlich schwächer als gewohnt. Hervorragend war die eng an das Original angelehnte „Clique“-Version von „A whiter shade of pale“. Hierbei tat sich besonders Hardy an der Orgel hervor.

Den Jazz vertrat an diesem Abend die seit langem geschätzte Mr.-Felix-Brass-Band. Bandleader Jürgen Aschoff stellte zunächst sich und seine Kollegen dem Publikum vor.

Nach der Pause traten die „Hifis“ auf. Auch sie wurden von Jürgen Aschoff vorgestellt — unter den über die Bühne hängenden Fahnen Großbritanniens und der Bundesrepublik, doch das war nicht so sehr ein Symbol der Völkerverständigung als vielmehr eine Geste der persönlichen Freundschaft zwischen den englischen Beatmusikern und den deutschen Jazzern. Was die „Hifis“ boten, war erheblich lauter als der Beat der Gladbacher Bands. Doch Lautstärke und musikalischer Können vertragen sich bei den „Hifis“. Da paßte jeder Ton, das Zusammenspiel, der Zusammenklang war hervorragend. Es zeigte sich auch klar, daß die Qualität der Beatmusik nicht von der Lautstärke, sondern lediglich von dem „andwerklichen Können“ abhängt.

Das Repertoire der „Hifis“ vermittelte durchweg Eigenkompositionen. Beste Stücke waren: „I'm a box“ (Hifi-Komposition), „Carry-Anne“ und vor allem „Silence is golden“. Die „Hifis“ verstanden es, ihren Auftritt zu einer wirklichen Show werden zu lassen. Sie gaben sich ungerwungen, jedoch nicht zügellos, und immer sympathisch. Das gab dem Abend den besonnenen Akzent.



Die Zeitungsartikel des Konzerts Beat meets Jazz II. Hier wird deutlich, dass durch die Profiband die beschaulichen Bestabende mit heimischen Amateurbands ein für allemal vorbei waren. Das obere Bild stand über dem Artikel.

Das war jedoch nicht das einzige Konzert der *HiFiS* in der Aula des Math.-Nat.. Später spielten sie hier auch unter dem Motto *Beat meets Jazz II* mit der *Mr.-Felix-Brass-Band* und der *Clique*.

© 1999-2014 ... die Zeit der Beatles mit Clakkecker Anstaltsbande



Malcolm Lewis, Gitarrist der HiFiS, im April 1967 in der budike. Zum weiteren Bild schrieb er am 28.01.2012: „A sad picture of me at The Boudique Club-Mönchengladbach. This was the last time I played with The Hi-Fi's before leaving for England and «Family Life».“



Im Frühjahr 1967 spielten die Towers erstmalig in der budike. Links Willi Hübner, in der Mitte Joscha Frollan, rechts Hans Tommy Thorne. Joscha spielte zuvor mit Elvis Zichenbroich und Tandy Metz bei den Rambles.